

Strome von Thränen den römischen Kaiser Trajan aus den Flammen der Hölle erlöst habe, für ein bloßes Erzeugniß der Sage angesehen werden.

Gregor d. Gr. wird eine Menge Schriften zugeschrieben, von denen jedoch einige nicht über alle Zweifel der Aechtheit erhaben, andere sicher unterschoben sind. Sein bedeutendstes Werk ist die *Expositio in beatum Job seu Moralium libri XXXV*. Gregor hatte dasselbe noch als Apocryphar zu Constantinopel auf Bitte seiner dortigen Freunde, besonders des sich damals ebenfalls in der Residenz des Kaisers als Gesandter des westgotischen Königs aufhaltenden Bischofs Leander von Hispania, begonnen, jedoch erst nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl vollendet. Obwohl er in diesem seinem Freunde Leander bedicirten Werke eine dreifache Erklärung, die historische, die allegorische und die moralische, anstrebte, so konnte doch die erstere bei seinem Mangel an den nothwendigen Sprachkenntnissen nicht anders als dürftig sein. Dagegen sind die beiden anderen Interpretationen so weit ausgepömmen, daß das genannte Werk als eine Art von Repertorium der Moral betrachtet werden kann und als solches von jeher hochgeschätzt worden ist. Von dem hohen Werthe, welcher demselben beigelegt wurde, zeugt der Umstand, daß dasselbe öfter, und zwar zuerst von Gregors Schüler Vaterius und später von dem berühmten Abte Odo von Clugny, exercirt wurde. Auch soll dasselbe im 9. Jahrhundert von dem Abte Noiker ins Deutsche und gegen das 11. Jahrhundert von Grimmoald ins Spanische übersetzt worden sein. Gedruckt wurde es zuerst 1475 zu Rom, nachher öfter an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten. — Ein zweites herrliches Werk ist die *Regula pastoralis*, von ihm verfaßt im Anfange seines Pontificats als Antwort auf die Vorwürfe, die ihm von dem Erzbischof Johannes von Ravenna darüber gemacht worden waren, daß er sich seiner Erhebung zur päpstlichen Würde durch die Flucht zu entziehen gesucht hatte. Gregor hat in demselben sein Ideal vom Hirtenamt niedergelegt. Es ist das Gegenstück zu den Werken des Johannes Chrysostomus und Gregorius von Nazianz und wurde von jeher als Krone seiner Schriften gerühmt. Das Ansehen dieser Schrift, welche auch jetzt noch gelesen und beherzigt zu werden verdient, steigerte sich bald so, daß dieselbe im Mittelalter fast canonische Bedeutung erhielt. Schon im J. 602 wurde sie auf Befehl des Kaisers Mauritius durch den Patriarchen Anastasius von Antiochien in's Griechische übersetzt. Alfred der Große übertrug sie ins Angelsächsische. Im J. 806 wurde sie auf dem Concil zu Raing nach der heiligen Schrift und den Canones als das zur Leitung des Volkes ausgezeichnete Werk erklärt und in demselben Jahre ward sie auf dem Concil zu Reims den Priestern zur Richtschnur und Ermahnung vorgelesen. Die erste lateinische Ausgabe erschien zu Straßburg 1496. In's Deutsche wurde sie zuletzt übers-

etzt von Fesner, Rempten 1827, und von Kranzfelder, ebb. 1873. — Fernere Schriften sind: die Homilien über Ezechiel und über eine Reihe evangelischer Lectionen. Die 22 Homilien über dunkle Stellen aus dem ersten und dem letzten Theile des genannten Propheten wurden von Gregor vor dem römischen Volke auf dessen Bitte während der traurigen Langobardenkriege gehalten, acht Jahre später auf's Neue durchgesehen und dann mit einer Dedicatio an den Erzbischof Marinianus von Ravenna herausgegeben. In demselben spiegelt sich lebendig das damalige Elend Roms ab und die achtzehnte muß als ein unschätzbare historisches Charaktergemälde der Zustände der Stadt betrachtet werden. Wie bei Job, so ist auch hier die allegorische Erklärung, welche sich auf die Interpretation des hl. Hieronymus stützt, vorherrschend. Was die 40 Homilien über evangelische Lectionen betrifft, so waren 20, die letzten derselben, von Gregor zu verschiedenen Zeiten während der heiligen Messe dem Volke vortragen worden. Gregor war ein sehr eifriger Prediger. Wie er aber darüber sich beklagte, daß die Bischöfe seiner Zeit über der Verwaltung der äußerlichen Kirchenangelegenheiten das Predigen vernachlässigten, so beschwerte er sich auch über sich selbst, daß ihm die Menge der Berufsgeschäfte nicht erlaube, so oft das Wort Gottes zu verkünden, als er wünsche und die Pflicht es gebiete. Um jedoch auch von dem Krankenlager aus zu dem Volke zu sprechen, waren die 20 ersten der genannten Homilien von ihm dictirt und nachher der Gemeinde vorgelesen worden. Wie in seinen übrigen homiletischen Werken, hat Gregor auch hier neben vielem Gesuchten eine reiche Fülle geistvoller Gedanken und tieschriftlicher Ermahnungen niedergelegt. Eine Ausgabe dieser Homilien erschien 1509 zu Antwerpen. Ihr, sowie den späteren Ausgaben ist jene Bußpredigt beigebracht, welche von Gregor während der großen Pest zu Rom gehalten wurde. — *Libri IV dialogorum de vita et miraculis patrum Italioorum et de aeternitate animarum*, auf den Wunsch mehrerer Freunde nach den ihm von dem Bischofe Maximianus von Syracus mitgetheilten historischen Daten in Form einer Unterredung mit seinem vertrauten Freunde, dem Diaconus Petrus, im J. 593 oder 594 ausgearbeitet. Dieses Werk, welches dem Wunderglauben jener Zeit so sehr entsprach und daher so eifrig wie wenige Bücher gelesen wurde, verbreitete sich in Abschriften und Uebersetzungen schnell und allgemein im Abend- und Morgenlande. Gregorius schickte selbst der Königin Theobeline ein Exemplar dieses Buches zu, und der Lesung desselben wurde die Bekehrung der Langobarden zugeschrieben. Wegen der Abweichung des Stiles, welche sich jedoch leicht aus der Verschiedenheit des darzustellenden Gegenstandes erklärt, sowie wegen der vielen zum Theil an's Märchenhafte streifenden Wundererzählungen wurde die Aechtheit dieses in früheren Zeiten viel verbreiteten Werkes schon oft bezwei-